Rudolf Steiner Schule
BERLIN

iPunkt

AUSGABE 43/2023

Liebe Leserinnen und Leser,

Foto: Ferdinand Schuster

am 30. März 2023 besuchte der britische König Charles das Ökodorf Brodowin. Neben den üblichen Besichtigungen, bei denen natürlich auch kleine Kostproben aus der Landwirtschaft gereicht wurden, gab es einen ungewöhnlichen persönlichen Einsatz des hohen royalen Besuchers: Angetan mit einem weißen Kittel half der König bei der Herstellung von einem Käse, der unter dem Namen „Brodowiner Krone“ von uns käuflich erworben werden kann. Ein wahrhaft königliches Produkt, geprägt mit dem Emblem einer Krone, dessen gelbliche Farbe ein wenig an Cheddar erinnert.

Als ich am 17. September das Ökodorf besuchte, krähte sozusagen kein Hahn über dieses Ereignis, und ich konnte mir im Hofladen an der Käsetheke beim Ansehen des Erinnerungsbuches vom Königsbesuch den Medienrummel und die besondere Stimmung des 30. März nur vorstellen. Aber da war ja noch ein Anlass für meinen Besuch: Das Landwirtschaftspraktikum der Schülerinnen und Schüler der 9.Klasse der Rudolf Steiner Schule. Dieses Praktikum ist sehr beliebt bei den jungen Leuten und niemand sagt hinterher, dass das „alles Käse sei“, was man dort auf dem Land erlebt. Und welcher Stadtmensch ist nicht gerührt von der liebevollen Begrüßung der Tiere? Lesen Sie den Bericht vom Landwirtschaftspraktikum im Innern dieses Blättchens.

So ein Tag auf dem Land, besonders wenn er durchsonnt von Wärme daherkommt, verführt dazu, die Kriegsereignisse zu vergessen, die zur Zeit die Welt erschüttern und verhindern, dass die Russischlernenden der Rudolf Steiner Schule zum Sprachpraktikum in unsere kleine Partnerschule in Wladimir reisen. Um sich dennoch im Umgang mit der russischen Sprache zu üben, gab es in diesem Jahr eine Reise nach Montenegro, die Ihnen auf der letzten Seite des iPunkt vorgestellt wird. Winterfest, Klassenspiele, vielfältige musikalische Ereignisse finden in den Räumen der Rudolf Steiner Schule zur Freude der Besucher statt, aber sie können in diesem Jahr die sorgenvollen Gedanken nur schwer vertreiben.

Und so schließe ich diesen Brief mit dem Wunsch, dass die Konflikte gelöst werden und dass der Kriegslärm verstummt. In der Hoffnung, dass dieser Newsletter Sie erreicht, wünsche ich Ihnen alles Gute.

Mit herzlichem Gruß

Gisela Schuster

* © British Embassy/Ivana Ross-Brookbank

WENN DER HAHN KRÄHT

Das Landwirtschaftspraktikum an der Rudolf Steiner Schule

Seit vielen Jahren beginnt die 9. Klasse ihre Oberstufenjahre mit dem Landwirtschaftspraktikum. Das ist keine nette Klassenfahrt mit Wanderungen und Paddeltouren sondern Aufstehen mit den Hühnern und dann Arbeit – bei jedem Wetter, draußen oder im Stall. „Warum bloß müssen wir das machen?“ kann man sich fragen. Nun, was denkt sich die Schule dabei? In diesem Praktikum sollen die Schüler aktiv tätig in Berührung kommen mit der Arbeitswelt, und zwar im sogenannten „Primärsektor“ der Wirtschaft, in der Landwirtschaft. Die Arbeit am Boden, mit Pflanzen und Tieren soll den Berliner Stadtkindern einen Einblick geben in die Produktion von Nahrungsmitteln und – wie nebenbei – sie auch selber ein wenig „erden“. Da wir eine Waldorfschule sind, ist es selbstverständlich, dass ein solches Praktikum natürlich nur auf einem ökologisch arbeitenden Hof stattfinden kann. Seit dem Jahre 2005 ist der Demeter-Hof im Ökodorf Brodowin dieser Ort.

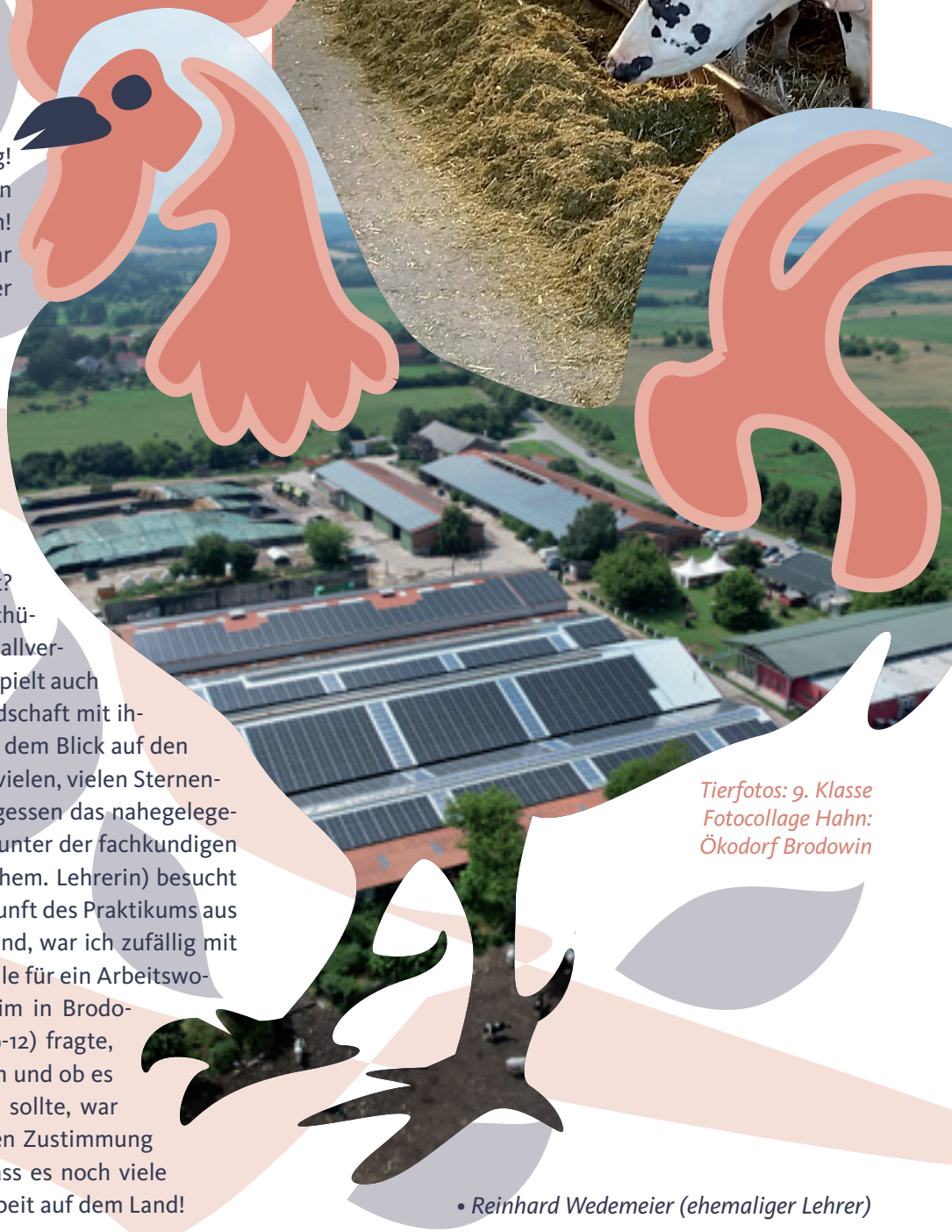
Das war nicht immer so, wie sich Ehemalige sicher erinnern. Mein erstes Landwirtschaftspraktikum als Klassenbetreuer in der Oberstufe führte uns 1988 vom ummauerten West-Berlin auf einen Hof von Synanon in der Nähe von Marburg. Die Arbeit dort, zusammen mit Menschen, die einen Drogenentzug machten, gefiel meiner Klasse (neben dem hervorragenden Essen) so gut, dass wir im nächsten Frühjahr gleich noch einmal hinfuhren. Dann fiel die Mauer und mein nächstes Praktikum war dann ein Forstpraktikum. Der dritte Versuch sah so aus, dass sich die Schüler selber Praktikumsplätze suchten, um dort allein oder zu zweit zu arbeiten. Ein schöner Versuch: Auf einem Ponyhof oder einem Weingut in Frankreich konnte man sicher herrliche Tage verbringen, aber so ganz entsprach das nicht den Vorstellungen der Schule. Dem damaligen Gartenbaulehrer, Werner Zanger, gefiel diese ungeklärte und unbefriedigende Situation nicht, und er sann auf Abhilfe. Inzwischen gab es im Ökodorf Brodowin seit 1990 den Demeter-Betrieb, entstanden aus der alten LPG, der vielleicht größte Betrieb seiner Art in Deutschland. Herr Zanger nahm Kontakt auf zum damaligen Geschäftsführer des Betriebes, Herrn Krenz, und ich erinnere mich, dass wir zu dritt irgendwo in Dahlem-Dorf zusammen saßen und Pläne schmiedeten. Das Ergebnis kennen wir: 2025 könnte man, wenn alles gut geht, das zwanzigjährige Jubiläum feiern.

Es zeigte sich bald, dass es selbst für den großen Betrieb schwierig war, alle Schüler einer Klasse sinnvoll zu beschäftigen, so kamen im Lauf der Zeit zwei weitere Betriebe hinzu: der Hof Schwalbennest im Brodowiner Ortsteil Pehlitz und der Hof Langanke im Nachbarort Serwest. Hof „Schwalbennest“ ist ein kleiner, familiengeführter Demeterbetrieb, der den Schülern sehr vielfältige Arbeitsmöglichkeiten bietet. In einem großen

Betrieb dagegen lernt man während eines Praktikums nur Teile, wie z.B. Molkerei, Hofladen, Kälberstall, vertiefend kennen. Auf dem Hof Langanke helfen die Schüler bei der Kartoffelernte. Viele Jahre war es einer Schülergruppe auch möglich, im Forst mitzuarbeiten. Abends konnten in Berichten und im Gespräch die vielfältigen Erfahrungen ausgetauscht werden, so dass die bedeutenden Unterschiede zwischen einem wirtschaftlich geführten Großbetrieb und einem idealistischen Familienunternehmen wahrgenommen wurden.

Ganz wichtig ist bei Klassenfahrten für die Schüler natürlich die Frage: wie sind wir untergebracht? Da ist es segensreich, dass im kleinen Brodowin ein Jugendfreizeitheim der Evangelischen Kirche existiert, in dem etwa zwei Drittel der Schüler übernachten und wo alle zusammen kulinarisch versorgt werden – natürlich in Eigenarbeit mit fachkundiger Anleitung! Großer Vorteil: Das Menu kann von den Schülern mitbestimmt werden! Das letzte Drittel einer Klasse war viele Jahre im Gasthof „Schwarzer Adler“ untergebracht. Dort war es sehr eng, was aber klaglos hingenommen wurde. Leider wurde das mit den Jahren der Wirtin zu viel. Inzwischen fand sich ein wohnliches Ferienhaus, das die Schule nutzen darf.

Und was passiert neben der Arbeit? Seit einigen Jahren dürfen unsere Schüler auf dem Platz des örtlichen Fußballvereins Fußball spielen, und natürlich spielt auch die wunderschöne Brodowiner Landschaft mit ihren Hügeln, Seen und Wäldern und dem Blick auf den wirklich dunklen Nachthimmel mit vielen, vielen Sternen- eine besondere Rolle. Nicht zu vergessen das nahegelegene Kloster Chorin, das in der Regel unter der fachkundigen Anleitung von Cornelia Delleske (ehem. Lehrerin) besucht wird. Als vor einigen Jahren die Zukunft des Praktikums aus verschiedenen Gründen infrage stand, war ich zufällig mit der Schülervertretung unserer Schule für ein Arbeitswochenende wiederum im Freizeitheim in Brodowin. Als ich die Schüler (Klassen 9-12) fragte, ob sie das Praktikum sinnvoll finden und ob es aus ihrer Sicht fortgeführt werden sollte, war ich von der durchweg sehr positiven Zustimmung beeindruckt. Und so hoffen wir, dass es noch viele Jahre weiter gehen kann mit der Arbeit auf dem Land!



Tierfotos: 9. Klasse
Fotocollage Hahn: Ökodorf Brodowin

• Reinhard Wedemeier (ehemaliger Lehrer)

WENN DER REISE-WECKER KLINGELT

Aufgrund der Pandemie und des Krieges Russlands gegen die Ukraine sind die jährlichen Austauschfahrten zu unserer kleinen Partnerschule in Vladimir im Moment nicht möglich. Darum ging die Russisch-Fahrt 2023 nach Kotor in Montenegro, das von Ukrainer*innen und Russ*innen ohne Visum zu erreichen ist. Mitgefahren sind siebenundzwanzig Russisch-Lernende beider 11. und 12. Klassen mit ihren Russischlehrerinnen und einige Zehntklässler*innen der Kiewer Waldorfschule mit ihrer Klassenlehrerin Marina. Unsere Mitschülerin Marta aus Kiew – geflohen vor dem Krieg – freute sich besonders auf das Wiedersehen.

Foto: Victor Butz (12. Klasse)

Für das gegenseitige Kennenlernen gab es außer der gemeinsamen Unterkunft tägliche Rituale: Morgens wurde auf Russisch, Ukrainisch und Deutsch gesungen und die Ballade „Der Handschuh“ von F. von Schiller in einer russischen Nachdichtung von Vassilij Zhukovski rezitiert. Nachmittags lernten wir auf dem großen Platz vor der Unterkunft ukrainische Volkstänze. Die Kommunikation durch das Tanzen war großartig! Viel Zeit beanspruchte der Russisch-Unterricht: In zwei Gruppen erfuhren wir Interessantes über Russland und die Ukraine im 19. Jahrhundert und übten Grammatik und Bildanalyse. Die ukrainischen Schüler lösten die gleichen Aufgaben auf Deutsch. Einen Tag verbrachten wir an der Kompass-Schule in Budva. Sie wurde zwei Jahre zuvor gegründet und umfasst die Klassen 1-11. Der Unterricht findet auf Russisch statt. Die Schüler sind Emigranten aus Russland und der Ukraine. Wir wurden auf der Dachterrasse mit einem großen Buffet empfangen. In gemischten Gruppen zu jeweils acht tauschten wir uns aus und es entstanden teilweise tiefgehende Gespräche über die montenegrinische und die russische Kultur. Dabei wurden neue Freundschaften geknüpft.

Es folgte ein kleines Konzert für die Schule: Wir sangen Lieder und brachten den Schülern ukrainischen Tänze bei. Den Abschluss bildete ein gemeinsamer Spaziergang zur Insel Sveti Stefan. Ein paar Tage später wanderten wir gemeinsam in die Berge und sangen zusammen am Lagerfeuer. Wir besuchten die International British School in Tivat - und knüpften weitere Kontakte zu russischsprachigen Schülern. Wir nahmen an einer Deutsch-Stunde teil und spielten in der Pause zusammen Fußball. Makar, ein Zehntklässler, hatte uns zuvor einen beeindruckenden Vortrag auf Russisch über die Ursachen des Ersten Weltkrieges gehalten. Ein Highlight unserer Reise war das tägliche, gemeinsame Kochen: Planung, Einkauf, Genuss der landestypischen Köstlichkeiten, alles untermalt von der Unterhaltung auf Deutsch und Russisch. Besser kann Gemeinschaftsbildung nicht sein! Am vorletzten Tag in Kotor führten wir Lieder, Ballade und Volkstänze auf dem Hauptplatz auf. Touristen aus Italien gesellten sich zu uns, und es wurde ein phantastischer Abend, der im „Räuber-und-Gendarm-Spiel“ in der verwinkelten Altstadt von Kotor, die für Autos gesperrt ist, ausklang. Auf dieser Fahrt lernten wir verschiedene slawische Kulturen – Russisch – Ukrainisch – Montenegrinisch – kennen und erweiterten unsere Sprachkenntnisse erheblich. Wir lernten viel über den Aufstand der Dekabristen sowie seine Folgen, lasen vom Schicksal Leibeigener des russischen Imperiums im 19. Jahrhundert und stellten durch Marinas Vortrag fest, dass die russische Leibeigenschaft auch die Menschen in der Ukraine betraf. Die Fahrt zeigte uns deutlich, wie eine beglückende Gemeinschaft entstehen kann, obwohl sie sich der russischen Sprache bedient, die z.Zt. wegen des Krieges in der Ukraine so wenig Sympathie genießt. Wie schön wäre es, wenn Gemeinschaft und Miteinander-Arbeiten Krieg und Hass besiegen könnten. Die Fahrt nach Montenegro war in vielerlei Hinsicht unglaublich.

• Linda Pelizaeus & Elisabeth Harnisch (12. Klasse)

IMPRESSUM

Herausgeber:
Freundeskreis der
Rudolf Steiner Schule Dahlem
Auf dem Grat 1 - 3 • 14195 Berlin
www.dahlem.waldorf.net

Redaktion:
Conny Bergengrün, Friedrich Ohlendorf, Gisela Schuster

Druck:
Grafische Werkstatt Franz Pruckner

Auflage: 4.200

Erscheinungsdatum: Dezember 2023

Kontakt:
Gisela Schuster
Freiwaldauer Weg 26 • 12205 Berlin
gisela-ellen.schuster@web.de

Kontoverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE59 1002 0500 0003 0900 00
BIC: BFSWDE33BER

gestaltung: www.grammatiks.de